

Klanginstallation in der Brandenburger Petrikapelle steckt voller Überraschungen



Die Klanginstallation „Curie Eleison“ in Brandenburg an der Havel ist ein Gemeinschaftswerk von Michael Vajna und Arie van't Riet – eine Ausstellung, die aus dem Rahmen fällt.

Brandenburg/H. Auf den ersten Blick ist nicht viel drin in der Petrikapelle. Zehn Bilder verteilen sich im Raum, alle sie sind aber miteinander verkabelt. „Nehmen Sie Platz“, lädt die Aufsicht ein, „und lassen Sie sich überraschen“.

Und es wird überraschend. Strahler illuminieren nacheinander die einzelnen Bilder. Lichter gehen an und wieder aus. Musik erklingt. Besucher finden sich in der ungewöhnlichen Klanginstallation mit dem Titel „Curie Eleison“ wieder, die jetzt eröffnet worden ist.

Doppeldeutigkeit in der Brandenburger Petrikapelle

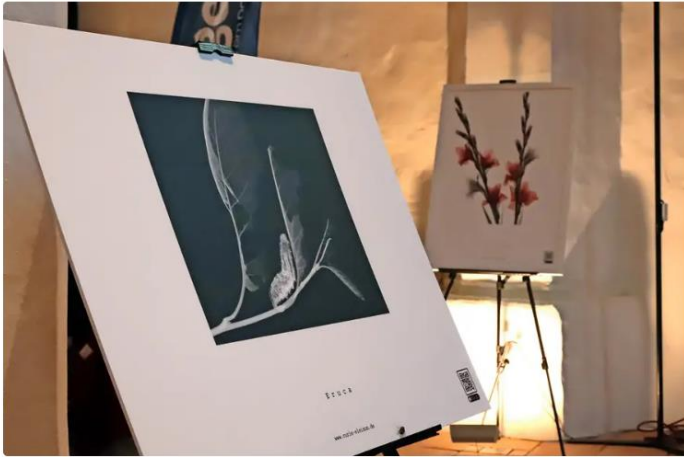
Nein, es ist kein Tippfehler im Titel dieser Ausstellung, die bis zum 12. September in der Petrikapelle läuft. Curie ist die veraltete Einheit für die Messung der Radioaktivität von Stoffen und verkörpert eine durchaus beabsichtigte Doppeldeutigkeit.

Es sind also zum einen mit Radioaktivität erzeugte Bilder von Pflanzen, Röntgenbilder eben. Zum anderen sind sie in einem kirchlichen Raum zu sehen.

Der Komponist und Musikproduzent Michael Vajna lebt und arbeitet in Parchen, einem Ortsteil von Genthin. Dort bekam er die Chance, die alte und nicht ganz intakte Orgel zu spielen.

Michael Vajna bildet Töne aus der Natur nach

Erste Experimente mit aufgestellten Mikros im Raum brachten für ihn überraschende Ergebnisse. Die wurden zur Inspiration, da Geräusche entstehen, die er nie vermutet hätte. „Ich habe gemerkt, dass auch die Menschen vor Hunderten von Jahren schon versucht haben, mit der Orgel Töne aus der Natur nachzubilden. Nichts anderes mache ich heute mit dem Laptop“, sagt Vajna.



Bilder in der Klangausstellung „Curie Eleison“.
© Quelle: Heike Schulze

Ein Orgelkurs 2019 bei Domkantor Marcell Fladerer-Armbrrecht ermöglichte es ihm, auch die Wagner-Orgel im Brandenburger Dom zu bespielen. Sie erweist sich, allein schon wegen ihrer Größe, als noch deutlich ergiebiger für seine Kompositionsgedanken.

Vajna stellte seine Mikros im Dom, innerhalb der Orgel, neben den Manualen und auch im Bereich der Pedale auf und sammelte Töne und Melodien. Die Idee einer Ausstellung für 300. Jubiläum der Domorgel nahm seit 2021 Gestalt an. Für die Umsetzung erhielt er ein Stipendium.

„Ich wollte meine Perspektive wechseln und sie mit Orgelklängen verbinden“, sagt der Künstler, „ich war auf der Suche nach dem Zerbrechlichen und Filigranen in der Natur“.

„Curie Eleison“ läuft bis 12. September

Die Klangausstellung „Curie Eleison“ ist bis zum 12. September 2023 in der St. Petrikapelle am Burgweg zu sehen.

Die Kapelle ist montags bis samstags von 10 bis 17, sonntags von 11.30 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Mehr dazu unter www.dom-brandenburg.de.

Röntgenbilder könnten dies offenbaren, dachte er sich. In dem niederländischen Künstler Arie van't Riet fand er „seinen Mann“. Van't Riet, der bis zu seiner Pensionierung 2012 in der klinischen Strahlenphysik gearbeitet hat, verwendet Röntgengeräte, um Bioramen herzustellen, eben Röntgenbilder von Tieren und Pflanzen. Seine Bilder werden in der ganzen Welt gezeigt.

Abgestimmt mit den ausgewählten Röntgenbildern des Niederländers komponierte Vajna seine ungewöhnliche Musik. Es sind Orgeltöne, die eingespielt werden. Aufgenommen durchweg mit, an, in und auf der Wagner-Orgel im Brandenburger Dom.

In der Brandenburger Petrikapelle still genießen

Teils melodische, teils rhythmische Töne legte er übereinander und gestaltete in Übereinstimmung mit der Abfolge der nacheinander aufleuchtenden Bilder ein Gesamtkunstwerk. „Das lässt sich am besten im Sitzen genießen“, sagt Besucher Nazih Mohammed, der „so etwas noch nie gesehen“ hat.



Bis Mitte September läuft die Klangausstellung.

© Quelle: Heike Schulze

Ähnlich empfinden es die Damen einer Kreuzberger Selbsthilfegruppe, die ohne den heftigen Regenschauer den Weg in die Ausstellung vielleicht nicht gefunden hätten. „Ich bin immer wieder über die modernen Formen von Kunst mit Musik überrascht“, sagt Karina Beckmann, „und auch darüber, was es alles vor den Toren Berlins zu entdecken gibt“.

MAZ